

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 44  
  
**Artikel:** Unter Lords  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-620789>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ein Märchen

Da war ein Mann,  
nicht laut, nicht stumm,  
lief einst  
die Erde lang und um.  
Zwei Wörter nur  
gaben ihm Macht.  
Er sagte spät:  
Gutnacht! Gutnacht!

Und wer ihn hörte,  
wurde bleich.  
Würd arm die Erde,  
wär sie reich.  
Denn wann er ging,  
haucht's mit dabei,  
dass dies  
der Nächte letzte sei.

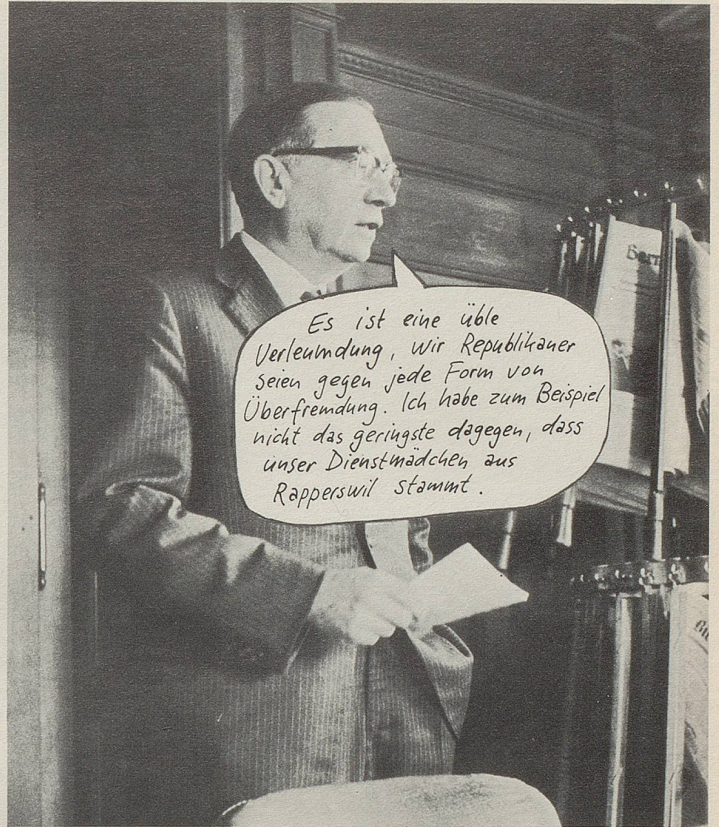
Tritt keiner länger  
nachts vors Haus,  
aus Furcht,  
ihn löscht die Stimme aus.  
Das Wort vergass man.  
Trübnis war.  
Dann später,  
über hundert Jahr,

kam wieder einer  
früh durchs Land,  
trägt Aepfel, Quitten  
in der Hand  
und spricht,  
ob's regnen, schneien mag:  
Guttag, ihr Leut,  
Guttag! Guttag!

Und jeder hört's,  
und jeder sagt's,  
und jeder glaubt's,  
und jeder wagt's –  
und wo die Kennel löchrig waren  
nach tausend, abertausend Jahren,  
das Land zerschossen, Erde brach,  
hallt's jetzt des Mannes Stimme nach:

Guttag! Guttag!  
Bleibt nicht allein!  
Die Tische schwer  
von Fleisch und Wein.  
Zwei Wörter. Drei.  
Die Hand, die's tut!  
Und würde  
alles, alles gut ...

*Albert Ehrismann*



Nationalrat Dr. James Schwarzenbach aus Zürich. (Foto RBD)

### Konsequenztraining

Die Hochkonjunktur ist auch der Literatur nicht gut bekommen. «In früheren Zeiten mit weniger Wohlstand als heute war die Buchqualität wesentlich höher», schreibt ein Experte. Die Bücher sind (wie so viel anderes auch) teurer, aber nicht besser geworden ...

*Boris*

### Unter Lords

Der junge Lord sagt zu dem alten Butler, der schon das Vertrauen des alten Lords genossen hatte: «Jeffries, ich bin mit meinem Geld fertig. Mir bleibt nur der Bankrott.»

«Das ist sehr peinlich, Mylord.»

«Ich sehe nur noch ein Mittel: verkaufen Sie meine Ahnenbilder. Die haben immerhin grossen Wert, und um die Ehre zu retten, hängen wir eben Kopien an ihre Stelle.»

«Das ist leider unmöglich, Mylord», sagt der Butler. «Ich habe es schon für Ihren Herrn Vater getan.»

### Un verre d'eau

Ein Deutscher ist in einem Pariser Restaurant und versteht kein Wort von dem, was auf der Liste steht. Sein Gegenüber be-

stellt: «Un verre d'eau.» Glücklicherweise bestellt auch der Deutsche: «Un verre d'eau.» Als der Kellner es ihm bringt, kostet er und sagt: «Wenn ich nicht wüsste, dass es «un verre d'eau» ist, würde ich glauben, dass es Wasser ist.»

### Der Vater

Ein Bursche stürzt ins Polizeikommissariat.

«Rasch, Herr Polizist! Ein Kerl will meinen Vater erschlagen!»

Der Polizist geht mit dem Jungen und findet tatsächlich zwei Männer, die sich erbittert raufen.

«Welches ist denn dein Vater?» fragt er.

«Das weiss ich nicht», lautet die Antwort. «Deswegen raufen sie sich ja.»

